

► Fall Irene: Schütze (17) packte aus ► Freund (18) zwang

## Duo schaufelte Grab

Der Mord an Irene P. (20) wäre nur „eine Prüfung“ gewesen, sagte der mutmaßliche Todesschütze (17) den Ermittlern: „Er hat mich manipuliert.“ Gemeint ist sein früherer bester Freund, der mutmaßliche Anstifter (18). Offensichtlich hatte das Duo noch mehr vor: einen Bankraub, Betrügereien und sogar eine weitere Tötung.

„Ich habe gesagt, es tut mir leid, dann habe ich abgedrückt“, schilderte der mutmaßliche Mörder jene Momente des 20. Oktober, als er gegen 21.30 Uhr im Stiegenhaus viermal den Abzug seiner scharf gemachten Schreckschusspistole drückte. Nach mehr als drei Mo-

naten in Untersuchungshaft packte der 17-Jährige in einem zweitägigen Verhör gegenüber Ermittlern endlich aus und erzählte, wie die drei Kugeln die junge Frau getroffen hatten – sie verblutete laut Obduktion innerlich. „Irene hat geschrien.“ Selbst als der 17-Jährige aus

dem Wohnhaus in der Einödsiedlung geflohen war, habe er sie noch rufen gehört.

Doch warum hat er die 20-Jährige erschossen? Eine klare Antwort blieb der Thumersbacher bis heute schuldig. Er meinte nur, er sei dazu gedrängt worden.

### Grund für Irenes Tötung? „Hat er mir nicht gesagt“

Sein bester Freund – der mutmaßliche Anstifter und Fluchtfahrer – habe ihm kurz vor der Bluttat die Waffe an den Hals gesetzt und gedroht: Er solle Irene erschießen, sonst würden er und seine Familie sterben. Alles unter dem Einfluss von Kokain, wie der introvertierte Bursche aussagte.

„Ich war ihm hörig“, stellte sich der Skiverleih-Angestellte als Mobbing-Opfer dar. Sein Freund habe ihn mehrfach bedroht und verletzt – so aus Spaß mit einem Elektro-Taser. „Ich habe erst jetzt bemerkt, dass er mich nur benutzt hat.“

SB22A154

Foto: Fährbauer



Im Stiegenhaus dieses Wohnhauses in Zell am See-Einöd starb die junge Frau. Erschossen, als sie ihre Türe öffnete.

## Interview

### Mich erschüttert die kriminelle Energie

Selbst für den erfahrenen Opfer-Anwalt Stefan Rieder aus Salzburg ist es ein außergewöhnlicher Mordfall. Die „Krone“ sprach mit ihm über die neuen Entwicklungen.

Allem Anschein nach hat das Duo weitere Straftaten geplant. Was sind die Folgen?

Diese Pläne müssen durch weitere Ermittlungen untersucht werden. Sie können dann als eigenständige Delikte angeklagt werden. Dass diese Jugendlichen über eine derart hohe kriminelle Ener-

gie verfügen, ist bedrückend. Mich erschüttert, dass sie nach dem Mord neue Pläne geschmiedet haben.

Der Verdächtige spricht auch von Mobbing...

Mobbing kann die Persönlichkeit beeinflussen. Aber jeder Gemobbte kann entscheiden, ob er ein strafrechtes Leben führen möchte. Hier möchte ich den Gemobbten nicht aus der Verantwortung entlassen.

Beide Verdächtige sind zurechnungsfähig, aber psychisch krank. Was bedeutet das für die Angehörigen?

Für Irenes Eltern ist es erfreulich, dass die Beschuldigten bei einer Verurteilung auch weggesperrt bleiben.

Stefan Rieder vom Opfer-schutzverein Weißer Ring. Er ist der Anwalt der Eltern der getöteten Irene P. (20). ©

Zumindest bis sie nicht mehr gefährlich sind. Eine rasche Anklageerhebung kann für die Angehörigen auch entlastend wirken.



Foto: Tschopp Markus

ihn zur Tat und plante weiteren Mord

## für neues Opfer

Irenes Tötung soll eine Art „Prüfung“ für weitere Straftaten gewesen sein, so der 17-Jährige, der den Pie-sendorfer (18) als Denker und Ideengeber beschrieb. Er soll Pläne geschmiedet haben, die vor krimineller Energie nur so strotzten.

### Für mörderischen Plan schaufelten sie ein Grab

Demnach wollte das Duo einen Autoverkäufer bei einer Probefahrt foltern und töten, um an einen Luxus-Wagen zu gelangen – vorzugsweise einen Porsche GT3 RS und einen Mercedes G55 AMG. Für die Tat schaufelten die Beiden bei den Kapruner Stauseen sogar schon ein Grab und fotografierten sich darin.

Geplant war auch ein Banküberfall: Mit der Zündung von selbst gebastelten Rohrbomben sollte die Polizei abgelenkt werden. Ein Fahrrad war bereits als Fluchtfahrzeug positioniert.

Gesprochen worden sei auch über einen Versicherungsbetrug mit Uhren, über das Anbauen von Cannabis und das Herstellen von Crystal Meth – im Stile der TV-Serie „Breaking Bad“.

Der 18-Jährige bestreitet im Gegensatz zum 17-Jährigen die Mordvorwürfe. Neuropsychiaterin Gabriele Wörgötter attestiert ihm eine Persönlichkeitsstörung und hohes Gefahrenpotenzial. Zur Tatzeit war er aber zurechnungsfähig.

Antonio Lovric



Die Trauer um Irene P. ist fünf Monate nach ihrem Tod noch immer allgegenwärtig.

Foto: Markus Tschopp